



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Ob die Hoffnung besser sey als der Genuß;

Oder

Der Genuß besser als die Hoffnung?

Sollte!

Als Der Wohl- Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr;

S E R R

Johannes Matthias

Gilers,

Der Christlichen Gemeinde zu Heddeber in die 5r. Jahr

Ereusleißiger Seelsorger,

Und Die Wohl-Edle, Wohl-Ehr- und Jugendbegabte Frau,

S R N B

Johanna Margaretha

Gilersen

gebohrne Bergbauerin,

Am 23ten Februarii dieses 1739sten Jahres

Den Fünfzigsten Gedächtniß-Tag

Ihres

Höchst Vergnügten Ubestandes

Durch die Gnade Gottes bey annoch gesunden Kräfte
ten feyerlichst begingen

mit Wenigem untersuchen und zugleich alles fernere Wohlseyn
ergebenst anwünschen

Nicolaus Martin Lange, R. B.

Halberstadt 1739.

166



§ * § * §

Er stillen Hoffnung grünes Kleid,
Womit sich edle Seelen schmücken,
Die durch den Flor der Traurigkeit
Hindurch in bessere Zeiten blicken,
Dies schöne Kleid hat iederman
Bereits in solchen Werth gefeket,
Daß ihm der Preis nicht fehlen kan
Und alle Welt es höher schähet;
Als der Gemüther finstre Tracht,
Die Glück und Zeit zu Selaven macht.

Die Hoffnung reizt das Helden-Bluth,
Der Schwerdter Bliß vor nichts zu achten;
Die Hoffnung stärckt der Christen Muth;
Wenn sie nach frischem Troste schmachten:
Die Hoffnung giebt den Müden Krafft:
Die Hoffnung wirckt die größten Siege:
Doch dieses scheint noch zweifelhafti;
Ob denn die Hoffnung mehr vergnüge;
Als der Geschmack, als der Genuß,
Der auf dieselbe folgen muß.

Was ist des Frühlings bester Duft?
Warum ertheilt man allen Dingen
Ausdem am meisten Lieb und Schuß;
Wenn sie die ersten Früchte bringen?
Was reizet doch des Menschen Brust,
Den kleinsten Anfang werth zu schätzen?
Bringt nicht die Hoffnung diese Lust,
Daran wir uns so sehr ergößen?
Ja! ja! der Hoffnung sauffter Bliß
Läßt solchen süßen Trieb zurück.

Was, was ein Mensch Vergnügen nennt,
Wohnt nicht in Nasen, Augen, Ohren,
Es wird auch, wie man leicht erkennt,
Auf unsrer Zunge nicht geböhren:
Die Seele als ein schöner Baum,
Woran die Hoffnungs Knospen hängen,
Dieselbe macht der Armuth Raum,
Die kan mit solchem Schätze prangen:
Und ist der Baum von Knospen leer;
So blühet auch die Lust nicht mehr.

Was meiste, so ein Mensch genießt,
Vergeht nach wenig Augenblicken,
Und wenn sein Strom auch länger fließt;
So pflegt es doch der Zeit zu glücken,
Daß sie uns endlich müde macht,
Und wenn das beste Guth auf Erden
Uns allzuhäufig angelacht,
Wir dessen überdrüssig werden:
Geschweige denn, wo etwas fehlt,
So uns die Hoffnung zugehlt.

Was soll ich nun Hochwercbes Paar
Von deinem Jubel - Feste sagen?
Du hast nunmehr fünfzig Jahr
Der Liebe sanftes Joch getragen:
Gewiß, ein Wunderfeltnes Glück!
Doch dieses Tages frohe Stunden
Verweisen uns auf die zurück,
Woran Dich GOTT zuerst verbunden;
Und unser Zweifel fragt dabei,
Was für ein Tag der beste sey.

Wenn nur der Hoffnung holder Schein
Mit den Vergnügungs-Rosen spielte:
So möcht ich fast der Meinung seyn,
Daß jener Tag den Preis behielte:
Denn damahls hat Dein edles Band
Die schönste Hoffnung zeigen müssen;
Und ich so wirst Du Gottes Hand
Mit Ehrfurcht, vollem Munde küssen;
Weil Dein Genuß schon höher steigt,
Als Dir die Hoffnung angezeigt.

Alein, so hoch wir auch den Blick
Der angenehmsten Hoffnung schätzen:
So ist es doch kein schlechtes Glück;
Wenn uns die Früchte selbst ergötzen.
Wie wär uns sonst die Hoffnung lieb;
Wobfern wir nichts von ihr genoßen,
Das einen solchen süßen Trieb
In unsre Seelen eingeschloßen?
Wer leugnet denn, daß der Genuß
Die Hoffnung selbst ernähren muß?

Und überdem, wo ist ein Herr,
Das ohne Furcht zu Hoffen meinet?
Was folgt auch vor ein bitterer Schmerz,
Wenn der Genuß nicht bald erscheint?
Drum macht die Wahrheit selbst den Schluß:
Das ist der beste Stand zu nennen,
Bey dem sich Hoffnung und Genuß,
Zu aller Zeit umarmen können;
Wenn sonst die Wahl sich recht verhält
Und nicht auf falsche Gütter fällt.

Was gleichet nun, **Beglücktes Paar**
Der Freude, so man heute schmecket;
Da Dein von Alter weißes Haar
Ein so gewünschter Kranz bedecket?
Du sendest iezo Deinen Blick,
Den lauter Lob und Dank begleitet,
In die entlegne Zeit zurück,
So Dich auf dieses Fest bereitet:
Was siehst Du da vor Tiesfen ein!
Wie muß Dir doch zu Muthe seyn!

Wich dünckt, man höret Euch anikt,
Ihr Wehren Häupter fröhlich sprechen:
Wer unter Gottes Schirme sitzt;
Der kan die besten Palmen brechen:
Die Hoffnung gab uns Muth und Kraft;
So oft der Tag den Abend brachte:
Nun hat uns Gott noch mehr verschafft;
Als unser Herr zuvor gedachte,
Und wie dem Geiste nichts gebricht,
So fehlt ihm auch die Hoffnung nicht.

So recht, **Hochwerthgeschätztes Paar!**
Dein Hoffen kan sich nicht vermindern,
Du siehest hier die Werthe Schaar,
Von Deinen Kind- und Kindes-Kindern,
Dort funkelt schon der Sieges Kranz,
Den Dir der Himmel aufgehoben:
Wer kan nun Deines Glückes Glanz
Und dein Vergnügen würdig loben?
Gott laße nur denselben Schein
Auch uns noch lange nützlich seyn!



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
28



Ob die Hoffnung besser sey als der Genuß;

Oder

Der Genuß besser als die Hoffnung?

Sollte/

Als Der Wohl = Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr;

S E R R

Johannes Matthias

Gilers,

Gemeinde zu Neddeber in die 51. Jahr
fleißiger Seelsorger,

Wohl = Ehr- und Tugendbegabte Frau,

M M M

Anna Margaretha

Gilersen

die Bergbauerin,

Im Januar dieses 1739sten Jahres

ihren Bedächtniß = Tag

Ihres

ernüchterten Ubestandes

Gottes bey annoch gesunden Kräfte
verlichst begingen

haben und zugleich alles fernere Wohlfeyn
ebenst anwünschen

von Martin Lange, R. B.

Halberstadt, 1739.

Alk

